

Stimme des Volks,



an

seinen König

Friedrich Wilhelm

den Zweiten

angetragen,

von

einem Brennen.



1786.



Mein Fürst!

Es entschlief der grössteste Monarch, und Sie treten dann in seine Rechte. Ihr Eigenthum ist nun alles, was Er besaß — alle seine Schlösser — seine Städte — seine Länder und ihre Bewohner. Sie sind nun unser König, o! seyn Sie auch unser Vater! Die große Erbschaft, Fürst, die Sie nun antreten, hat des Glänzenden viel, zahlreich ist ihr Kriegsheer — wohlverwahrt sind Ihre Festungen — reichlich gefüllt Ihre Magazine, bevölkert Ihre Länder, und glänzender als alles das = = der Ruhm = = den Ihr unsterblicher Oheim Ihnen hinterläßt. Aber sie hat auch des Mühseligen viel. Einen so guten, so großen König, als Ihr Oheim war, vergessend zu machen = = so zu herrschen wie Er = = sich auf der Stufe des Ruhms zu erhalten, auf der Er unerschüttert stand = = Ihre Länder zu deglücken, wie Er = = Vater Ihres Volks zu seyn, wie Er es war = = o! wahrlich Fürst! = = jede einzelne dieser Pflichten hat des Schweren so viel, daß ihre vereinigte Bürde jeden unterdrückt, der nicht von Friedrich des Zweyten Geiste beseelt wird. Zürnen Sie nicht, Fürst, daß einer Ihrer Unterthanen, dessen Herz für Sie eben so warm schlägt, als es für Ihren Oheim, für Ihren Grosvater bebte, zürnen Sie nicht, daß er es wagt, Ihnen die Stimme Ihres Volks zuzurufen. Ich bin ein Greis, durch Mühseeligkeiten gehärtet = wenig sind der Jahre, die ich wahrscheinlich noch zu leben habe! = = Gott allein fürchte ich, meinen König fürchte ich nicht = = den liebe ich = = und diese Liebe, Fürst und Vater, ist es, welche die Stimme beseelt, die jetzt zu Ihnen redet; besser Sie hören sie jetzt als Flehen, als sonst vielleicht einst als Klagen.

Der

Der König, Fürst! darf den Kronprinz nicht kennen, als Kronprinz lebten Sie sich = = als König leben Sie dem Stagte, nur für diesen sind jetzt alle Ihre Handlungen = = Millionen sehen auf Sie: aber Millionen fordern auch Rechenschaft von jeder Ihrer Handlungen; denn auf jede haben sie ein Recht. Freylich ist der Fürst ein Mensch, gleich den übrigen. Er hat eben das Temperament, eben das feurige Blut, das andere Menschen haben: das umschaffen wollen, wäre unmöglich und thöricht; aber es im Zaume halten, Meister darüber seyn, das ist die Pflicht eines jeden rechtschaffenen Mannes und auch die Ihrige. Der König ist das Haupt seines Volks = = Er muß auch sein Meister seyn. O Fürst! hier hören Sie die lauten Stimmen Ihres Volks. Sie haben eine Gemahlin. Erfüllen Sie Ihre Pflichten als Gatte. Lieben Sie sie, das ist rechtmäßig, ist edel; aber keine Buhlerinnen. Schon das Wort Maitresse entehrt einen Fürsten; der Herrscher über Millionen muß frey seyn, und wie kann der wohl der Freyheit sich rühmen, der an die Fesseln einer Buhlerin geschmiedet ist. Eben so frey muß auch der Fürst von seinen Günstlingen seyn. Er kann Günstlinge haben, und muß sie haben; jeder vor andern sich auszeichnende rechtschaffne Mann, jeder, der auszeichnend vor andern als Krieger, Civilist oder Bürger des Staats seine Pflicht erfüllt, verdient's, Günstling seines Fürsten zu seyn; aber Leute, die auf andrer Unglük ihr Glück bauen; Schmeichler, die nur den Leidenschaften des Fürsten, nicht aber dem Staate dienen, die stolz auf Fürsten-Gunst die Tugend mit Füßen treten; Leute dieser Art erniedrigen den Fürsten, wenn sie als Günstlinge Ihm zur Seite stehn, u. von ihnen folgert man auf Ihn. Der rechte würdige Günstling des Fürsten muß nie schmeicheln, er muß sich bestreben, es allen in der eifrigsten Erfüllung seiner Pflichten zuvor zu thun; denn vor allen hat er den Vorzug der besondern Gunst seines Fürsten; gegenseitig muß aber auch der

Fürst

Fürst seinen Lieblingen nie etwas nachsehen, Er muß ihre Vergehungen härter als alle andre bestrafen, denn der Liebling hat vor allen Aufmunterung zur Rechtschaffenheit voraus. Derjenige, der nur die Gunst seines Fürsten sucht, um ungestraft Bosheiten begehen zu können, der verdient nicht seine Gunst, er ist eine Natter an dem Busen seines Fürsten, und verdient, wie sie = = von ihm zertreten zu werden.

Blicken Sie, mein König, auf das Muster hin, das Ihr Oheim Ihnen hinterläßt, nirgends finden Sie die Maitressen = = und wo ist der Liebling, der sich rühmen könnte, daß durch ihn in der ganzen glorreichen Regierung des Hochseligen auch nur das mindeste Böse verübt sey = = Das = = o Fürst! = = sind unverwelklichere Zweige in den Lorbeern Ihres Oheims, als alle seine Siege.

Ehren Sie, Fürst, Ihre Krieger, sie sind die Hauptpfeiler des Staats; aber wehe dem Krieger, der durch den Vorzug, der ihm gebührt, gereizt, der Unterdrücker der übrigen Stände wird; den strafen Sie als den härtesten Verbrecher, denn er ist ein Stöhrer der Ruhe, und entehrt seinen Stand, als Beschützer des Vaterlands. Führen Sie die Menschlichkeit und Güte bey Ihren Truppen ein. Bestrafen Sie Tyranney und Grausamkeit = auch der gemeine Krieger nennet Sie Vater, auch ihm gebühret Ihr Schutz, wenn Unmenschen die Rechte der Menschheit an ihm verläugnen = = wenn sie aus schändlichem Geldwucher ihm das entziehen, was ihm gebühret, das ist der einzige Weg, sich die Liebe Ihres Heeres zu erwerben, um dadurch seine Unüberwindlichkeit zu gründen.

Aber auch auf die übrigen Stände des Reichs erstrecke sich Ihre väterliche Sorgfalt. Weg mit den Geld-

er=

erpressungen — den himmelschreyenden Ungerechtigkeiten, die überall, vornehmlich bey der Justiz, unter dem Schein des Rechts verübt werden. Weg mit den Spinnegeweben, die große-starke Insecten durchlassen, und nur die kleinen ohnmächtigen fangen. O Fürst! ungerechte Richter, diese Pest des Landes, verbannen Sie ganz aus Ihren Staaten, bey meinem und Ihrem Gott - Fürst! ich rede die Wahrheit; forschen Sie nach, Sie werden Stoff genug finden, sich als Vater Ihres Volks zu beweisen, wenn Sie es von geizigen Scheusalen befreyen. O Fürst .. Vater .. Ihr Volk seufzet zu Ihnen, jeder gerechte Seufzer eines Ihrer Unterthanen über Sie ist einst Ihr Ankläger bey dem Herrn, den auch Sie erkennen müssen,, bey Gott!

Schützen und ehren Sie die Kaufmannschaft; dieses sind die Quellen eines blühenden Reichs ... Ehren Sie den würdigen Theil Ihrer Geistlichkeit; sie sind die Lehrer Ihres Volks ... aber den unwürdigen, den herrschsüchtigen Theil derselben, der unter der Larve der Religion auf die Unterdrückung seiner Nebenmenschen, und auf die Beförderung seiner eigenen ehrgeizigen Cabalen sinnt .. dem legen Sie den strengsten Zaum an ... Fliehen Sie seine Fesseln, sie sind unzerbrechlich für den, den sie einmal gebunden haben.

Schützen Sie die Preßfreyheit! - - sie ist der Weg zur Aufklärung Ihrer Unterthanen, der Nutzen, den sie stiftet, überwieget weit das kleine Uebel, was sie zuweilen anrichtet. ... Und dann der übrige Theil Ihres Volks ... der Landmann ... o wahrlich! ein ehrwürdiger Theil ... Seyn Sie ihm auch Vater ... Der gute, fleißige Landmann ist eines der nützlichsten Mitglieder des Staats ... Leiden Sie nicht, daß er ge-

drückt

drückt und ausgesaugt werde ... mit ihm sinkt die ganze Stärke des Staats.

Ihr Oheim hinterließ einen großen Schatz, durch seine weise Sparsamkeit gehäuft; das ist ein Fideicommiß des Staats, dem gehört er allein, nicht Ihnen. Sie haben nur das Recht, ihn zum Besten des Staats zu verwalten, nicht aber ihn zu verschwenden. Folgen Sie auch hierinn dem Muster Ihres großen Vorgängers ... seyn Sie sparsam, aber ohne Geiz. Der Fürst beschwere nicht sein Volk mit Auflagen, die es drücken, und die nur dazu dienen, einen todten Goldklumpen anzuhäufen. Er zwinge nicht durch geizigen Geldwucher manchen ehrlichen Mann, dessen unentbehrliche Einkünfte er schmälerte, aus Noth die Gesetze zu übertreten. Sind Sie freygebig, aber ohne Verschwendung. Mildthätigkeit gegen den dürftigen Theil des Volks; Freygebigkeit, wenn Belohnung oder Verdiensts Unterstützung Unglücklicher, oder Verbesserung im Staate es erfordern, ist das edelste Kleinod der unsterblichen Krone eines Fürsten. Hören Sie, Fürst und Vater, jede Bitte Ihrer Unterthanen mit gütigem Blick an, das öfnet die Herzen, u. sichert Ihren Thron; der Lasterhafte wird wenigstens aus Furcht vor der Entdeckung seine Pflicht thun, und der rechtschaffene, der gute Bürger, wird sie desto freudiger erfüllen, denn er ist des Schutzes seines Vaters gewiß.

Und dann Fürst! abermal ein Zuruf Ihres Volks ... seyn Sie friedfertig. Des Eroberers Ruhm schwindet mit dem Tode. Ahmen Sie auch hierinne dem Vorbilde des unsterblichen Friedrichs nach. Viermal zog er sein fürchterlich Schwerdt, aber immer nur gezwungen gegen die Unterdrücker seines Reichs. Opfern Sie nicht einem Privathasse, einer persönlichen Beleidigung das Leben von Millionen auf. Gott hat sie Ihnen alle zugezählt Ihre Unterthanen ... Sey ihr Vater, nicht ihr Henker, war seine Stimme; einst

wird er sie alle von Ihnen fodern. Heldenthaten in einem gerechten Kriege, bringen unsterblichen Nachruhm; aber auch den grössesten Siegesruhm eines Fürsten besudelt die Ungerechtsamkeit des Krieges.

Ahmen Sie in Staatssachen der Klugheit, der Verschwiegenheit Ihres Oheims nach. Nie müsse irgend einer, der nicht durch geprüfte Einsicht und Rechtschaffenheit auf das gerechteste Ihr Vertrauen verdient, es wagen, Ihre Pläne durchschauen zu wollen. Verschwiegenheit ist die Mutter aller großen Thaten. Vor allen Dingen, Fürst! erwerben Sie sich die Kenntniß Ihrer Staaten. Reisen Sie in Ihre Länder umher. Forschen Sie nach. Belohnen Sie Verdienste. Bestrafen Sie Nachläßigkeit und Laster; finden Sie Mißbräuche, so stellen Sie sie ein, verbessern Sie sie.

Ich habe einen Tag verlohren! rief jener große Fürst der Römer wehmüthig aus, wenn ein Tag verstrichen war, der nicht in dem Buche der Vorsehung durch irgend eine gute edle That von ihm gestempelt war. O Fürst! verlieren Sie keinen, denn auch von Anwendung der Zeit, die Ihnen Gott geniessen läßt, müssen Sie Rechenschaft ablegen.

Und nun, Fürst und Vater! habe ich Ihnen meine Pflicht erfüllt; ich habe Ihnen die Stimme Ihres Volks vorgetragen. Wohl Ihnen und uns, wenn Sie sie hören. Die Liebe Ihrer Unterthanen, der Segen des Himmels und unsterblicher Nachruhm sind dann Ihr unausbleiblicher Lohn: dann rechnen Sie auch, Vater, auf den treusten Beystand Ihres Volks.

Ich bin ein Greis; aber fodert Ihr Wohl mein Blut, bey Gott! ich gebe es mit Freuden. Freudig wird dann auch ein jeder rechtschaffene Mitbürger, voll der innigsten Liebe für Sie, mit anstimmen:

Lange lebe unser Liebling Friedrich Wilhelm der zweite!

